

# Ein sprachlicher Tausendsassa

Kaya Yanar begeistert beim Waldstadion-Open-Air in Neufra mit Sprachwitz und seiner Mimik

Von Hanna Nuber

NEUFRA - Der aus zahlreichen Fernsehauftritten bekannte, erfolgreiche Comedian Kaya Yanar tourt live durch die Republik. Am Donnerstag ist er mit seinem „Best of Kaya“- Bühnenprogramm im Waldstadion in Neufra vor rund 1400 Besuchern aufgetreten.

Es ist 18.45 Uhr, die Sonne brennt gnadenlos vom Himmel. Trotz noch immer nahezu 30 Grad füllen Besucher rasch das sorgsam mit Gummimatten abgedeckte und bestuhlte Fußballfeld vor der Bühne; bald sind auch die schattigen Tribünenplätze besetzt. Kurz vor Acht kommt der Protagonist mit Chauffeur von Zürich aus an. Hinter der Bühne gibt's noch rasch Erinnerungsfotos mit ihm und dem Vereinsvorsitzenden des FV Neufra, Norbert Selg, dem Cheforganisator des Waldstadion-Open-Airs, Uwe Dobschinski vom Orga-Team, sowie einigen Helfern. Alle sind relativ entspannt nach der immensen und akribischen Vorbereitung. Dann stürmt Kaya Yanar unter wummern den Bassklängen auf die Bühne. „Was stimmt hier jetzt – Riedlingen oder Neufra?“ – fragt er, obwohl er sich die Lösung vorsorglich in der Hand notiert hat. Er witzelt, Neufra liege wohl doch nicht am A... der Welt, wie ein Bekannter meinte, aber immerhin sehe man ihn von hier aus.

Das anfangs verkündete Selbstbekenntnis als „Schnellsprecher“ beweist er bei zweieinhalbstündiger Bühnenpräsenz. Der sympathische Profi quasselt unentwegt und in rasantem Tempo über alles im kleinem Umfeld und großer Welt – und dies in unnachahmlicher gestischer und mimischer Ausdrucksweise. Er fokussiert spielerisch das Verhalten von Zeitgenossen ohne und mit Migrationshintergrund. Letztendlich schwächt er aber wieder stark ab und hebt sich damit erfrischend ab von der Spezies manchmal doch überzogen ätzender Genre-Kollegen. Bei Rückfragen ins Publikum und Zwischenrufen beweist er gekonnt pointierte Stand-up-Comedy. Unerreicht ist die, im wörtlichen Sinn, „mundgemachte“, akustische Untermauerung des verbalen Non-



Kaya Yanar in seinem Element: Geschichtenerzählen mit Ganzkörpereinsatz.

FOTO: THOMAS WARNACK

sens. Er grunzt, lispelt, röhr, brüllt, schnalzt, säuselt und flachst – hoch und im tiefen Bass – wenn er situations-komisch sein Umfeld und Mitmenschen persifliert, dabei schier endlosen Klamauk produziert.

Viele selberlebte, wahre Alltags-

geschichten hört man – auch „ganz besonders wahre“ – von dem sympathischen Deutsch-Türken mit Schweizer Wahlheimat, der Liebe wegen. Seien es eingeübte Verhaltensregeln beim Tauchlehrgang in Australien bei Hai-Angriffen, wenn Klein-Soraya,

als Baby einer typischen schwäbischen Familie im Langstrecken-Flieger stundenlang hysterisch brüllt, oder das komische Verhalten von Fluggästen bei Sicherheitskontrollen mittels 360°-Scanner. Yanar regt an, zum nächsten Songcontest (ESC) Sänger Buschido mit stark zensierten Texten zu schicken, mit Aussicht, Deutschland als Sieger, statt als fast Letztplatzierten zu küren. Umwerfend auch das misslungene Passwort-Erstellen, das mit „4-geschmaelzte-Maultaschen-in-Bruehe“, bereits vergeben ist.

Ein besonderes Talent des seit 20 Jahren auf der Bühne stehenden Comedians und Moderators ist das Beherrschen von Dialekten, Akzenten und fremdsprachlicher Eigenheiten – sein „Spiegelreflex-Syndrom“. So hat der am altsprachlichen Gymnasium neun Jahre Latein lernende Sohn türkischer Eltern ganz viele unterschied-

liche Dialekte drauf. Hessisch, bayrisch, sächsisch und natürlich jetzt „schwyzerdütsch“ klingen bei ihm sehr authentisch. Sorge bereite ihm allerdings, ob er bei seinen zukünftigen Kindern als Papa in der Schweiz überhaupt deren Fremdsprache verstehe.

Das Tempolimit 120 in der Schweiz sei sehr gewöhnungsbedürftig. Allerdings habe er vor kurzem auf der Fahrt mit seinem altgedienten Chauffeur bei 240 Stundenkilometern seinen Salat vom Burgerladen gemischt und nach dem Bremsen die Salatblätter von der Glatze des Fahrers gegessen. Auf Nachfrage melden sich einige Besucher mit Migrationshintergrund, darunter Türken, Kroaten, Polen, Ungarn, Schweizer, Franzosen und Russen, die nach Neufra gekommen sind. Mühelos wechselt er in viele Sprachen oder zumindest deren Eigenheiten oder gebräuchlicher Vokabeln.

Verwundernd sei allerdings deutsches Belächeln für häufige „Ü's“ in türkischer Sprache, obwohl so viele Deutsche Müller hießen. Hinweise auf Zigarettenschachteln, dass Rauchen tödlich sei, klinge in Holland mit „Todlig“ doch gleich viel lustiger. Komische deutsche Gesetzestexte werden seziiert und das makabre Thema „Selbstmord-Attentate“ wird ironisch, aber sensibel aufbereitet.

Nach der Zugabe mit Beispielen seiner Unsportlichkeit bei Yoga und Skifahren dankt der quirlige Künstler den rund 240 Helfern, die den Auftritt zeitaufwendig und mit enorm viel Equipment vorbereitet haben. Das Problem der Vertreibung unzähliger, piesackender Schnaken und Stechmücken muss Kaya Yanar auf der Bühne allerdings spontan selbst lösen. Und so formuliert beim Rausgehen ein bekennender Fan: „Der isch em Fernseha scho spitze, aber laiv isch no hondert Mol besser“ – und auch das hätte Kaya Yanar sprachlich sicher verstanden.

Weitere Fotos vom Auftritt von Kaya Yanar in Neufra gibt es unter [www.schwaebische.de](http://www.schwaebische.de)

## Zitate

„Frau am Steuer, Blut am Gemäuer.“

„Egal in welchem Programm, immer dieselbe Fresse – ist wie im türkischen Staatsfernsehen.“

„Hoffentlich filmt das niemand und schickt es der Peta.“ Kaya Yanar, nachdem er auf der Bühne eine Mücke erlegt hat.

„Holländisch? Ist wie Deutsch, nur auf Lustig.“ Yanar über die holländische Sprache

„So parken wir rückwärts ein in Deutschland.“ Yanar über das Schweizer Tempolimit

„Ich habe auf das Tempolimit nicht geachtet. Ich fahre halt deutsch“, rechtfertigte sich der Comedian, nachdem er in der Schweiz geblitzt wurde

„In der Türkei ist eine Ampel eine Empfehlung.“

„Alles was ich hier erzähle, ist wahr. Aber diese Geschichte ist besonders wahr“, kündigt Yanar eine seiner Geschichten an

„Wenn ein Beamter bei der Dienststreife verstirbt, ist die Dienststreife beendet“, zitiert er eine deutsche Rechtsnorm

„Es gibt drei Religionen in Deutschland: evangelisch, katholisch und Fußball.“

„Warum lassen wir nicht China beim European Song Contest mitmachen? Dann hätten wir wenigstens nicht den letzten Platz.“ (uno)



Das Publikum amüsierte sich prächtig.

FOTO: THOMAS WARNACK

## Ritter ohne Furcht und Tadel in Grüningen

Mittelalterfest am Wochenende

GRÜNINGEN (sz) - Beim Mittelalterfest auf Schloss Grüningen bei Riedlingen am 8. und 9. Juli werden edle Ritter auf ihren Rössern beim Lanzenstechen (Tjost) antreten, um einen Sieger zu ermitteln. Im Gegensatz zu früher braucht man heutzutage für die Teilnahme am legendären Wettstreit nicht zwingend einen Adelstitel, aber vor allem Mut.

Die Pferde trappeln nervös, die Reiter halten die Schilde vor die Brust. Mit der anderen Hand richten sie die Lanze auf den Ritter am anderen Ende der Reitbahn. Auf das Zeichen des Herolds galoppieren beide los – Lanzen zerbersten und Splitter fliegen. Vielleicht stürzt einer von beiden vom Pferd, aus dem Sattel gehoben vom Aufprall der Lanze des Gegners. Eine ganz normale Turnierszene, wie sie beim Mittelalterspektakel auf Schloss Grüningen am 8. und 9. Juli täglich gleich zwei Mal zu sehen sein wird.

Knut Klug ist einer der Ritter, die beim Lanzenstechen (Tjost) auf dem Schloss in der Nähe von Riedlingen an den Start gehen werden. Nach einer Ausbildung als Trickreiter arbeitete er bei Cowboy- und Countryfesten, ehe er Anfang der 1990er-Jahre

das Jahrhundert und die Region wechselte. Seither zieht er an den Wochenenden von Turnier zu Turnier. Es sei sein Beruf und seine Berufung, sagt er und „zum Glück geht es in der heutigen Zeit auch ohne Adelstitel.“ Die Rolle im Turnier ergibt sich meist von selbst.

Zwei Mal am Tage, Samstag wie Sonntag, jeweils um 13.30 und 16.30 Uhr kann man Ritter Knut und seine Gefährten auf den Wiesen hinter dem Schloss Grüningen beim Ritterturnier erleben. Begleitet wird das Geschehen von einem mittelalterlichen Markt mit über 30 Ständen und von einem familienfreundlichen Unterhaltungsprogramm mit Musik, Gaukelei, und Puppenspiel. Höhepunkt am Samstagabend ist eine Feuerreitshow um 21.30 Uhr.

Der Eintritt kostet 9 Euro für Erwachsene, 5 Euro für Kinder und 7 Euro für historisch gekleidete Gäste. Familien zahlen nur für das erste Kind, für alle weiteren Kinder und für Kinder im Vorschulalter ist der Eintritt frei. Das ausführliche Programm ist zu finden unter [www.suendenfrei.de](http://www.suendenfrei.de).



Heute und morgen steigt das Mittelalterfest in Grüningen. FOTO: VERANSTALTER.

## Schwäbisch g'schwätzt

Von Hermann Wax



### Schübling, Schiblang

Der Schübling, Schiblang: (Ca. Waldsee südwärts) Rote Wurst aus Schweine-, Rindfleisch. - Zu althochdeutsch *scioban*, mittelhochdeutsch (ca. 1050 -1350) *schieben* (schieben, stoßen), das zu neuhochdeutsch *schieben* wird, gibt es althochdeutsch *scubiline*, mittelhochdeutsch *schubelinc*, *schubelinc* (Wurst, Bratwurst), schwäbisch *Schiblang*. Zugrunde liegt also das *Hinein-Schieben*, und zwar wie Belege ab mittelhochdt. Zeit beweisen- das *Hineinschieben* in den Mund.

### Kurz berichtet

#### Räte diskutieren Folgen des Starkregens

RIEDLINGEN (sz) - Die Starkregenereignisse vor einem Jahr und die Vorstellungen möglicher Schutzmaßnahmen in Zwiefaltendorf und Neufra sind Themen bei einer gemeinsamen Sitzung der Ortschaftsräte beider Riedlinger Teillorte. Diese findet statt am Mittwoch, 12. Juli, ab 19 Uhr im großen Sitzungssaal des Rathauses in Riedlingen. Auf der Tagesordnung heißt es: 1. Starkregenereignisse im Frühsommer 2016 - Vorstellung möglicher Schutzmaßnahmen; 2. Wünsche, Anfragen, Verschiedenes. Die Sitzung ist öffentlich. Die Beratungsunterlagen für die öffentliche Sitzung liegen im Sitzungssaal aus.

Anzeige6573571801\_000117istmanuellmontiert  
w:37.3.87PPH:48.11.85PP